Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 43 (1949)

Heft: 6

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 3 1949

Erscheint am 15. jeden Monats

Der übernatürliche Mensch

Wir haben letztes Mal von natürlich guten Menschen gesprochen. Wir haben gesehen, daß es noch nicht der Vollmensch ist, der Mensch, wie Gott ihn haben will. Gott will einen übernatürlichen Menschen haben. Was ist das?

Um zu verstehen, was Uebernatur ist, müssen wir uns zuerst in der natürlichen Welt umsehen. Betrachten wir die Steine. Hart und kalt liegen sie herum. Immer am gleichen Ort, wenn man sie nicht wegschafft oder das Wasser sie nicht wegspült. Die Steine sind tot, leblos. Sie haben kein Leben. Das gleiche kann man auch vom Metall sagen.

Eine Stufe höher stehen die Pflanzen. Diese bleiben nicht immer gleich. Sie können wachsen, Knospen treiben, blühen, Früchte bringen, sich vermehren. Im Garten könnt ihr das sehr gut beobachten. Von der Pflanze kann man nicht mehr sagen, sie sei tot. Nein, die Pflanze lebt. Sie hat ein Leben, ein Pflanzenleben. Die Natur der Pflanze ist höher als die Natur der Steine und Metalle.

Wir sehen uns weiter um. Da ist ein Nest voll junger Vögel. Dort springt ein Kätzchen über die Straße. Bunte Schmetterlinge gaukeln über die Blumen. Ein braves Pferd zieht den Wagen. Tiere laufen. Andere fliegen. Diese krabbeln, jene schwimmen. Auch sie können wachsen und sich mehren. Aber sie haben etwas mehr als die Pflanzen. Sie können sehen, riechen, hören, schmecken, Schmerz empfinden. Die fünf Sinne heben sie über die Pflanzenwelt hinaus. Das Tierleben ist also auch wieder eine Stufe höher als das Pflanzenleben.

Aber nun kommt die Krone der Schöpfung, der Mensch. Alles Leben, das wir vorher bei den Pflanzen und Tieren gesehen haben, findet sich auch im Menschen. Auch er kann wachsen, sich mehren, die fünf Sinne

betätigen. Sogar von den leblosen Gesteinen ist etwas in seinem Blute. Der Mensch nährt sich teilweise von den gleichen Nahrungsmitteln wie das Tier, weil er aus gleichen Stoffen besteht. Aber etwas hebt den Menschen auch wieder weit über das Tier hinaus: Verstand und freier Wille.

Die Tiere leben seit Jahrtausenden gleich. Sie machen keine Fortschritte. Die Schwalbe baut ihr Nest heute noch gleich wie zu Tobias' Zeiten. Der Bienenstaat war schon von Anfang an so geordnet wie heute. Ganz anders beim Menschen. Sein Verstand erforscht die Kräfte der Natur. Sein Wille bezwingt die Natur: Berge, Meere, Erde, Wasser. Das ist das Menschenleben, das weit mehr ist als das Pflanzen- und Tierleben. Wenn der Mensch auch sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen kann, wie Tiere, dazu noch Verstand und freien Willen hat, so ist das ganz natürlich. Das ist der natürliche Mensch.

Gott will aber einen übernatürlichen Menschen. Warum? Wir Menschen wollen einmal in den Himmel kommen. Gott will, daß wir im Himmel mit ihm ewig glücklich werden. Er will, daß wir an seinen Freuden teilnehmen, an göttlichen Freuden.

Eine Pflanze kann nicht die gleiche Freude haben wie ein Tier, zum Beispiel die Freude an einem guten Stück Fleisch. Ein Tier kann keine höheren menschlichen Freuden haben, zum Beispiel an einem schönen Buch. Warum nicht? Das Tier steht weit über der Pflanze. Der Mensch steht weit über dem Tier.

Aehnlich ist es beim Menschen. Der Mensch soll im Himmel mit Gott ewig glücklich werden. Er soll göttliche Freude genießen. Aber Gott steht ja himmelhoch über den Menschen. Der natürliche Mensch hat aber keine Möglichkeit, an der himmlischen Freude teilzunehmen. Gott muß ihm zuerst etwas geben, das ihm dazu hilft. Er gibt dem Menschen göttliches Leben. Dieses Leben gehört nicht zur menschlichen Natur. Das göttliche Leben ist für den Menschen nichts Natürliches. Es geht weit über seine Natur hinaus. Es ist etwas Uebernatürliches, das nur Gott allein gehört. Aber Gott schenkt dieses göttliche Leben (man kann auch sagen, übernatürliche Leben) den Menschen. Darum sagt man diesem Leben auch Gnade, heiligmachende Gnade.

Wenn uns Gott diese Gnade schenkt, so hebt er uns in das übernatürliche Leben hinauf. Er ist der Himmelsgärtner, der uns seine Zweige (Teil von seinem göttlichen Leben) aufpfropft.